

28. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 17,11-19

« Sind nicht zehn geheilt worden ? Wo sind die neun anderen ? »

Wie gut bist Du, mein Gott, sowohl die Leprakranken zu heilen, als auch uns die Nächstenliebe zu lehren, die Liebe zu allem, gegenüber den Seelen, den Herzen und den Körpern, die Liebe gegenüber allen, gegenüber den Dankbaren und den Undankbaren...und uns zu lehren, wie sehr Du diese süße Tugend der Dankbarkeit liebst, begrüßt, gebietest, mit allem, was sie begleitet, Gnadenhandlungen, Danksagungen, zärtliche Zuneigung...Wie gut Du bist, uns durch diese Lektionen wie durch viele andere zu dieser zärtlichen, brüderlichen Vereinigung zu führen, die Du, guter Vater, unter allen Menschen, unter allen Deinen Kindern verwirklicht wissen möchtest: Die Nächstenliebe und die Wohltätigkeit gegenüber allen. Die Dankbarkeit und die süßen Bindungen, die sie formt, sind äußerst geeignet, diese Vereinigung zu zementieren, diese brüderliche Einheit, die Du in Deiner großen Menschenfamilie verwirklicht wissen willst. Direkt oder indirekt haben alle Deine Worte, fast alle Deine Beispiele zum Ziel, entweder uns dahin zu führen, Dich *vollkommen* zu lieben, oder uns dahin zu führen, *den Nächsten wie uns selbst zu lieben*. Wie gut bist Du, wie liebevoll bist Du, oh mein Gott! « Deus caritas est – Gott ist die Liebe! »

*Seien wir dankbar...*Dankbar gegenüber Gott, von dem wir alles erhalten, sowohl das, was wir innerlich erhalten als auch das, was wir äußerlich erhalten, sowohl das, was uns direkt von ihm kommt, als auch das, was wir indirekt durch seine Geschöpfe erhalten. Wenn ein Mensch uns anlächelt, wenn er uns ein gutes Wort sagt, wenn er uns Gutes tut, dann gibt Gott, *einzigster Autor alles Guten*, ihm durch seine Gnade dieses Lächeln, dieses gute Wort auf die Lippen, diese gute Tat in den Willen. Die hl. Therese sah allein Gott überall dort, wo sie das Gute sah. Das nahm ihr jede Versuchung, sich an die Geschöpfe zu hängen und ließ ihr Denken in jedem Augenblick zum Himmel aufsteigen. Lasst uns dasselbe tun. In allem Guten, das wir sehen in den Geschöpfen, in allem Guten, das wir von ihnen erhalten, lasst uns allein die Gnade Gottes sehen, die Handlung Gottes. Lasst uns die Güte, die Schönheit, die zärtliche Feinheit Gottes bewundern. Lassen wir uns hinreißen und erwarten wir das Ansehen dieser Widerspiegelungen seiner Vollkommenheiten und der Widerspiegelungen seiner delikaten und warmen Liebe. Lasst uns nur ihn sehen und steige die Bewunderung, der Lobpreis und der Dank unseres Herzens zu ihm auf. Aber danken wir auch den Menschen, die er als *Werkzeuge* gewählt hat. Sie sind seine Glieder, sie sind etwas von ihm, etwas vom Körper Jesu: « Das, was ihr ihnen tut, tut ihr mir. » Er hat sich dieser Glieder, die seine sind, bedient, um uns Gutes zu tun. *Danken wir ihnen*, ihnen, denen wir daher (weil sie Glieder Jesu sind) einen solchen religiösen Respekt schulden, eine solch brennende Liebe und *bezeugen wir ihnen unsere zärtliche Dankbarkeit* durch alle Mittel, die dazu taugen¹.

¹ M/392, sur Lc 17,11-19, en C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé. Méditations sur les Saints Évangiles (2)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 93-94.